

# Der Grenzboten.

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlbar, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

## Tageblatt und Anzeiger

für

### Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N<sup>o</sup> 136.

Mittwoch, den 15. Juni 1904.

Jahrg. 69.

#### Politische Rundschau.

Berlin, 13. Juni. Generalkontinent von Trotha meldet unterm gestrigen Tage: „Bin am 11. Juni in Swatopmund eingetroffen. Nach Meldungen des in Swatopmund befindlichen Majors von Stajenapp soll der südlich des Waterberges am Omuramboia-matafo vereinigte Feind vielleicht 6000 Gewehre stark sein. Ich bin am 13. mittags in Otahandja.“

Kiel, 13. Juni. König Eduard wird Freitag, den 24. Juni, nachmittags auf seiner Yacht „Victoria and Albert“ in die Elbe einlaufen und in Brunsbüttel die Nacht über verbleiben. Dort steht bei der Ankunft des Königs eine Ehrenwache der 4. Matrosen-Artillerie-Abteilung und eine Ehrenwache der Armee. Der Chef der Nordsee-Station folgt auf der Stationsyacht dem Königsschiff auf der Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal. Am Sonnabend, den 25. Juni, nachmittags 3 Uhr, erfolgt die Ankunft des Königs in der Holtzener Schleuse. Kaiser Wilhelm wird den König daselbst empfangen. Auf der nördlichen Kanalseite nimmt eine Ehrenkompanie des 1. Garderegiments z. F. und auf der südlichen Kanalseite die 1. Matrosenartillerieabteilung Aufstellung. Nach Ankunft der königlichen Yacht im Kieler Hafen findet auf der „Hohenzollern“ eine Defiliercour statt. Abends 8 Uhr folgt alsdann Galatäfel auf der „Hohenzollern“. Ferner sind beabsichtigt: Sonntag, den 26. Juni, Diner auf der englischen Yacht „Victoria and Albert“, Montag, den 27. Juni, Frühstückstafel beim Chef der aktiven Schlachtflotte an Bord des Flottenflaggschiffes. Darauf Wettreden der Jährlinge z. S., Seefadetten und Schiffsjungen um die vom Kaiser gestifteten Preise. Später erfolgt die Verteilung der Preise an die Sieger in der Regatta Dover-Helgoland auf der „Hohenzollern“. Dienstag, den 28. Juni, erfolgt Wettfahrt nach Österröde, an welcher das Kaiserpaar und König Eduard teilnehmen werden, nach der Rückkehr Diner im königlichen Schlosse zu Kiel.

Wien, 13. Juni. Nach der Feier der Denkmalsenthüllung für Lanner und Strauß wurde der Bürgermeister Lueger auf dem Zentralfriedhofe von einer Frau mit einem Regenschirm angegriffen. Die Frau stürzte sich mit den Worten: „Zwölf Jahre suche ich Dich, nun habe ich Dich!“ auf ihn los; ehe sie noch den Schlag ausführen konnte, war sie erfaßt. Man glaubt, daß es sich um eine geistig Gestörte handelt.

Brüssel, 13. Juni. Der in Antwerpen eingelaufene afrikanische Postdampfer brachte die Nachricht mit, daß Leutnant von Eberstein von der deutsch-afrikanischen Schutztruppe an der Spitze von 90 Mann ein kongoleisches Dorf am Kuschurn belegt habe und daß ihm belgischerseits Hauptmann Eng mit vier weißen Offizieren und 300 Soldaten entgegengeandt werden sollte. Die Gründe für diese Grenzüber-schreitung sind hier bis jetzt nicht bekannt.

Kopenhagen, 13. Juni. Ein großes russisches Geschwader, das aus etwa vierzig größeren und kleineren Kriegsschiffen besteht, das wahrscheinlich die neue Ostflotte ist, passierte die Insel Bornholm mit westlichem Kurs. (Daß es sich um eine nach Ostasien gehende Verstärkungsflotte handelt, hatten wir für wenig wahrscheinlich.)

Petersburg, 13. Juni. Aus Haitcheng wird gemeldet: Eine russische Abteilung griff zwei japanische Bataillone an und umfaßte sie nach längerem, mörderischem Feuer im Rücken. Beide Bataillone wurden nahezu aufgerieben.

Ein interessanter Konflikt zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, bei dem Rußland gewissermaßen gegen Amerika eine europäische Monroe-Doktrin auf-

stellt, wird aus Washington gemeldet. Nach einer Cassin-Meldung hatte der russische Botschafter in Washington, Graf Cassini, der „World“ zufolge, am Sonnabend mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Hay eine Unterredung über die Meldung, das Staatsdepartement wolle ein amerikanisches Geschwader nach Tanager und nach türkischen Häfen entsenden, um von der Türkei die Zahlung der schon lange Zeit ausstehenden Ansprüche amerikanischer Missionäre im Betrage von rund 250 000 Doll. verlangen. Als Staatssekretär Hay die Wahrheit der Meldung stillschweigend zugegeben habe, habe der russische Botschafter dagegen heftigen Einspruch erhoben und gesagt, Rußland als die vorherrschende Macht über die Türkei würde die Vereinigten Staaten daran hindern, sich auch nur indirekt in die europäische Politik Rußlands zu mischen. Auch der Londoner Morning Post wird aus Washington gemeldet: Rußland hat in nichtformeller Weise Protest dagegen erhoben, daß die Vereinigten Staaten eine starke Flotte nach den türkischen Gewässern entsenden, um die Bezahlung der lange ausstehenden Forderungen der amerikanischen Missionen im Betrage von 50 000 Pfund Sterling sicherzustellen.

London, 13. Juni. Der Daily Mail wird aus Tanager telegraphiert: Nach einer unbefätigten Meldung aus Mogador soll in jenem Distrikt ein Deutscher entführt worden sein. Kaisuli erhielt den Brief des Sultans, und wenn er keine neuen Bedingungen stellt, wird Perdicaris Freilassung Mittwoch erwartet. Dieser erfreut sich, wie er in einem hier veröffentlichten Privatbrief vom 4. Juni aus dem Lager Kaisulis in Tassarabon berichtet, der besten Behandlung und erklärt, Kaisuli sei der interessanteste und herzfreundlichste eingeborene Gentleman, den man sich denken könnte.

Kiutschwang, 13. Juni. Die japanische Abteilung, die in Port Adam belassen war, um die Bewegung der Russen nach Süden aufzuhalten, wurde, wie hier erzählt wird, angegriffen und umzingelt, nachdem sie vorher einen Scheinrückzug angetreten hatte, die russischen Streitkräfte, die 800 Mann verloren haben sollen. Die Russen ziehen sich auf Kaitichou zurück. Etwa 2000 Mann russische Infanterie, die aus der Richtung von Kaitichou kamen, sind heute morgen mit großen Proviant- und Lazarettzügen hier durchgekommen. Die Russen haben ihre Stellung 8 Meilen südlich von hier abgegeben.

Tokio, 13. Juni. Der Besetzung von Samaki durch die Japaner nach kurzem Gefecht, der im allgemeinen nur wenig Wert beigelegt wurde, wird in militärischen Kreisen die größte Wichtigkeit beigegeben, da durch sie die Bedeutung der natürlichen Festung Mutientin, des strategisch wichtigsten Punktes an der Straße von Fongwanticheng nach Mukden, aufgehoben wird und Mukden und Liaojang bedroht werden. Die Japaner sind dadurch in den Stand gesetzt, die russischen Stellungen von der Fianke aus zu überwachen und Kuropattin am Vormarsch nach dem Süden zu verhindern.

#### Locales und Sächsisches.

Adorf, 14. Juni. Bei einer gestern nachmittags von der Polizei veranstalteten Haus-suchung wurde eine Anzahl verschiedenartiger Gegenstände zu Tage gefördert, die zum letzten Herbstjahrmarkt gestohlen worden sind. Es ist Anzeige erstattet worden.

Adorf, 14. Juni. Als Hilfsjägermann wurde der in Schöneck wohnhafte Packer Meyer gewählt. M. hat beim Leibgrenadierregiment in Dresden gedient und vergangenen Herbst seine Dienstzeit beendet.

Adorf, 14. Juni. Heute Vormittag besuchte

eine Ausflugs-Gesellschaft — Schulknaben und Mädchen mit Lehrern und Angehörigen — aus Dittersdorf bei Löbnitz i. Erzg. unsere Stadt. Die Ausflügler waren bis hierher mit der Bahn gefahren und jetzt die Wanderung nach Bad Elster fort.

— Vom Zentral-Hilfskomitee für die deutschen Ansiedler in Südwestafrika, Berlin, Kurfürstenstraße 97, ging uns folgende Quittung über den vom Männerchor Harmonie gesammelten Betrag von Mark 9.— zu: Für den uns in hochherziger Weise überwiesenen Betrag von 9,00 Mark zum Besten der deutschen Ansiedler und ihrer notleidenden Familien spricht das Komitee seinen herzlichsten Dank aus. Der Arbeits-Ausschuß. J. A. Simons, Major z. D.

— Der Frühling geht seinem Ende zu. In wenigen Tagen haben wir die Höhe des Jahres erreicht, der Sommer beginnt. Schon jetzt hat der letztere mit vortrefflichem Regiment eingesezt, indem er uns durch schönes Wetter aus den letzten Tagen des schwindenden Lenzes in die Pracht und Herrlichkeit sommerlicher Zeit hinübergeleitet. Die Periode der immerwährenden Dämmerung, in der wir uns gegenwärtig befinden, läßt uns allein schon im Zeichen des Sommers stehen, dessen Gabenfülle in Feld und Garten, Wald und Hain jetzt täglich eine immer größere wird. Die ganze Pracht und Schönheit der Natur steht in vollster Entfaltung und von den Feldern her blüht das erste Gold entgegen, jener gelbflimmernde Hauch der Fruchthalme, der den Beginn der Getreidereife ankündigt, welcher nach altem Kalender spruche am Peter-Paulstages eintritt. Ueber ein kleines und die Senfe wird im wogenden Aehrenwalde erklingen, der so geheimnisvoll rauscht und in wirkliches Gold wird der nimmermüde Landmann dann der Ernte Segen einmünzen.

Bad Elster, 14. Juni. Wer Lust zum Wandern hat, kann künftigen Sonntag, den 19. Juni, in unserem oberen Vogtland gleich sozusagen „3 Fliegen auf einem Schlag klappen“. Früh kann man einem Promenadenkonzert unserer bewährten königl. Badetapelle beiwohnen, dann im Laufe des Vormittags auf herrlichen, von Nadelwäldern umgebenen Wegen über die „Agnesruhe“ oder über Krugsreuth und Neuberg einen Ausflug nach dem 2 Stunden von hier entfernten „Gainberg“ machen, woselbst an diesem Tage in den ersten Nachmittagsstunden die Weihe des auf diesem Berge errichteten Bismarckturmes stattfindet, und auf dem Heimwege ist Gelegenheit geboten, einer Kirmes beizuwohnen, da an diesem und dem darauffolgenden Tag in dem eine halbe Stunde von Bad Elster entfernten deutsch-böhmischen Grenzorte Krugsreuth, welcher im Besitz von 4 Gasthäusern mit 3 Tanzsälen ist, die mit Jahrmarkt verbundene Kirmes stattfindet.

Bad Elster, 14. Juni. Bergangenen Mittwoch in früher Morgenstunde ertappte die hiesige Gendarmerie im nahen Orte Gettengrün einen Einwohner, welcher am Hause seiner Wohnung mit Leimruten und Lockvögeln Kreuzschnäbel fangen wollte. 7 Stück dieser jagenumwobenen Vögel, deren Freunde die Waldbesitzer nicht etwa sind, weil sie sich nur von dem Samen der Bäume nähren, wurden beschlagnahmt. Während 3 Stück nebst Käfigem dem Gemeindevorstand in Gettengrün zur vorläufigen Aufbewahrung übergeben wurden, befanden sich die anderen Vögel nebst den Käfigen in der Verwahrung des Herrn Gendarm Jordan hier. Der Vogelsteller ist bei der königlichen Amtshauptmannschaft Delsniz zur Anzeige gebracht.

Plauen, 13. Juni. Ein Aufsehen erregender, äußerst frecher und großer Diebstahl ist hier in vergangener Nacht bei dem Uhrmacher und Goldwarenhändler Franz Kuhn in der Johann-

straße, gegenüber dem Posten vor den Fahnen des 134. Infanterie-Regiments, verübt worden. Der oder die Diebe haben sich jedenfalls in das betreffende Haus einschließen lassen. Sie haben erst die Werkstatt, dann den Laden erbrochen und entwendeten die im Schaufenster und im Laden befindlichen Damen- und Herren-Uhren, zahlreiche Ketten, Broschen, Operngläser usw. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt gegen 4000 Mark. Der Bestohlene, der nicht in dem Hause wohnt, wo sich sein Laden befindet, hat nicht versichert. Die Diebe sind unbemerkt unter Mitnahme der Wertgegenstände entkommen. Vorläufig fehlt von den Einbrechern jede Spur.

Triebes. Der in den 40er Jahren stehende Tischlermeister Meigner von hier, welcher mit seinem fünfzehnjährigen Sohne eine Geschäftstour per Rad nach Plauen i. B. unternommen hatte und die Rückfahrt über Neuärgernitz wählte, ist auf ihr schwer vom Unglück heimgeführt worden. Der in einiger Entfernung vorausgefahrenen Sohn wurde von seinem Vater im Straßengraben bei Neuärgernitz tot aufgefunden. Wahrscheinlich war dem jungen Meigner unwohl geworden, weshalb er sich in den Straßengraben gesetzt hatte, woselbst ein Herzschlag seinem Leben ein Ziel setzte. Nachdem er von seinem Vater und einigen Passanten in das wenige Minuten entfernte Neuärgernitzer Gasthaus gebracht war, wollte der Vater nach Triebes fahren, um ein Geschirr herbeizuholen. Hierbei fuhr er in der Aufregung an einen Baum und erlitt sehr schwere Verletzungen.

Reichskau, 13. Juni. Der von einem Herrn Emil Gerster für gestern nachmittag angekündigte Luftballon-Aufstieg hatte Tausende von Menschen aus Reichskau und Umgebung nach dem Schützenplatze gelockt, auch die umliegenden Höhen waren von schaulustigem Publikum besetzt, welches die Auffahrt erwartete, aber vergeblich, denn der Luftschiffer hatte zur Füllung des Ballons eine sehr primitive Einrichtung, so daß der Aufstieg gestern nicht erfolgen konnte, sondern auf heute Montag abends 7 Uhr verschoben wurde. In der verfloßenen Nacht aber entleerte Gerster seinen Ballon und machte sich mit dem eingenommenen Eintrittsgelde aus dem Staube, seinen Ballon einstweilen hier zurücklassend. In Deberan ist bereits der gleiche Fall vorgekommen, daß der Ballon nicht zu füllen war.

Kirchberg. Ein Bienenschwarm wurde in der Donnerstagnacht hier gestohlen. Derselbe hatte sich an einem niedrigen Gebüsch im Garten festgesetzt, ohne daß der Besitzer davon Kenntnis hatte.

Zwickau, 13. Juni. Am Sonnabend ist, wie die „Zwickauer Neuesten Nachr.“ melden, ein

hiesiger Schuldirektor wegen Sittlichkeitsverbrechens verhaftet worden.

Von dem seit einem halben Jahre verschwundenen Bürgerschullehrer Kind in Annaberg fehlt bis heute noch immer jede Spur.

In seinem letzten Willen hat der privatistierende Kaufmann Oskar Hölzel in Zwickau 107 500 Mark der Stadt hinterlassen, und zwar 50 000 Mark zum Besten des Bürgerhospitals, 35 000 Mark zum Besten gesunder und kranker bedürftiger Einwohner, 10 000 Mark zum Besten des Wohltätigkeitsvereins Marienbund, 5000 Mk. für den Knabenhort, 5000 Mark für die Kleinkinderbewahranstalt, 2500 für die Dr. Schlobig-Stiftung.

Seiseritz bei Meerane. Eine Koiheit sondergleichen wurde dieser Tage abend auf der hiesigen Dorfstraße an einem Meeraner Radfahrer verübt. Derselbe wurde von zwei hiesigen Einwohnern während er fuhr mit einem Stocke ins Gesicht dermaßen geschlagen, daß er beinahe bewußtlos vom Rade gefallen ist. Dann wurde er von beiden in ein in der Nähe gelegenes Kornfeld geschleppt und unbarmherzig mit Stock- und Faustschlägen bearbeitet, daß ihm Hören und Sehen verging. Erst auf wiederholte Hilferufe und nachdem sein in seiner Begleitung befindlicher Vater fremde Hilfe herbeigeholt hatte, ließen seine Peiniger von ihm ab.

Döbeln, 13. Juni. In den Anlagen an der Hainicherstraße wurde heute vormittag der Unteroffizier Starke von der 6. Kompagnie des hiesigen Regiments erhängt aufgefunden. Er soll Gelder, die ihm seine Braut zur Beschaffung von Ausstattung anvertraute, veruntreut haben.

Leipzig. Im nahen Miltitz nimmt die Rosenerte, die etwa 14 Tage dauert, demnächst ihren Anfang. Man kann dann täglich 400 bis 500 Personen beim Plücken der Delrosen beobachten. Boriges Jahr war der tägliche Ertrag etwa 1000 bis 1200 Kilogramm gepflückte Rosen; den diesjährigen Ertrag aber schätzt man etwas höher, da der Blütenansatz ergiebiger ist. Auch Roseda, Maiglöckchen und Pfefferminze sind dort auf größeren Feldern angebaut.

Dresden. Ein interessanter Zwischenfall in der Dresdner Hofoper ereignete sich bei der 150. Aufführung von Wagners „Meistersinger“. Der Darsteller des Ritters Walther, Herr Burrian, wurde von einer so starken Indisposition befallen, daß er nur mit Mühe bis zum Schluß des zweiten Aktes singen konnte. Da seltsamerweise keiner der zahlreichen Dresdener Tenoristen die Partie beherrscht, war ein Ersatz unmöglich und die Vorstellung hätte abgebrochen werden müssen, wenn nicht der im Zuschauerraum zufällig anwesende Kammerjäger a. D. Gudehus sich hätte bewegen lassen,

einzu springen. Herr Gudehus, der frühere berühmte Heldentenor der Dresdner Hofoper, der schon seit Jahren in Pension lebt und Gesangsunterricht erteilt, führte die so unerwartet übernommene Aufgabe in so glänzender Weise durch, daß er mit Recht lebhaft gefeiert wurde. Herr Generalmusikdirektor von Schuch dirigierte an diesem Abend die „Meistersinger“ zum 100. Male und wurde ebenfalls sehr geehrt.

Dresden, 13. Juni. Am Sonntag nachmittag warf sich das 17jährige Dienstmädchen Berthold aus Freiberg vor der Station Tharandt vor den 5 Uhr nachmittags dort einfallenden Personenzug. Der Unglücklichen wurde der Kopf abgefahren. In der Nähe fand man ihr Dienstbuch. Das Mädchen war von seiner Dienstherrschaft in Tharandt entlassen worden.

Laubegast, 12. Juni. Eine Art Wahrzeichen unseres Ortes, das am Gysoldtschen Hause nahe der DampfstraÙe am Elbtai befindliche Christophos-Bild aus dem Jahre 1473, ist restauriert worden. Es stellt den heiligen Christoph dar, wie er das Christuskind durchs Wasser trägt, während ein am Ufer knieender Eremit ihm ein Haus zureicht. Um das Bild geht die Umschrift: „Heiliger Christoph, dir sei Ehr“, Steigt die Elbe gar zu sehr, Sei so gut und trag dies Haus aus der Feuchtigkeit heraus.“ Das Bild ist zum Schutz gegen Beschädigungen mit einem Drahtgitter versehen worden und lenkt nun mit seinen frischen Farben die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden auf sich.

Vermischtes.

Hamburg, 13. Juni. Während des Internationalen Radrennens auf dem Sportplatz am Grindelberg geriet der Motorfahrer Max Heiny-Berlin gegen die Schranken und fuhr in das Publikum hinein. Zwei Personen wurden dabei schwer verletzt, ein 12jähriger Knabe erlitt Kopfwunden und ein junges Mädchen wurde so gequetscht, daß eine sofortige Amputation nötig wurde. Der Führer des Motors wurde nur leicht verletzt.

Der 35jährige Fabrikarbeiter Andreas aus Sauenheim (Rheinpfalz) hatte in einer Wirtshaus zu Worms aus reinem Uebermut seinem gleichaltrigen Freunde, dem Dienstknecht Mayer, mit einem Messer das linke Ohr abgeschritten und auf den Boden geworfen. Der Mißhandelte ist für sein ganzes Leben entstellt; auch das Hörvermögen hat gelitten. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten, dem die Geschworenen mildernde Umstände versagten, zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Bei einem Hochzeitstanz in Hohendorf

Freiwillig arm.

Original-Roman von J d a J o h n - A r n s t a d t. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mit ihm hofften auch manche auf den verspäteten Zug, dem erst die Strecke durch den Schneepflug frei gemacht werden mußte. Männer, Frauen und Kinder saßen und lehnten müde umher, denn es war ja Schlafenszeit, nächts 12 Uhr.

Auch ein altes, gebrechliches Mütterchen, mit einem armfertigen Bündelchen an der Hand, das sie behütete wie einen köstlichen Schatz, stand in der Nähe des Ofens. Just vor der Alten blieb der aufgeregte Reisende stehen, zum zehnten oder zwölften Male Pelz und Reisetasche aufnehmend und mutlos wieder über die erste, beste Stuhllehne hinschleudernd.

„Haben Sie schon solch einen Winter erlebt, Mütterchen?“ fragte er und schob der vor Schwäche zitternden einen Stuhl hin, den sie dankend annahm.

„Na ob, gnädiger Herr! Wenn man die Achtzig hinter sich hat! Sie sind gewiß nicht aus hiesiger Gegend, wo alles zu Stein und Bein gefriert und der Schnee haushoch liegt im Winter.“

„Doch, gute Frau.“

„Aber dann müßte es der gnädige Herr doch wissen! Wir Wälder da oben kommen selten anders davon. — Wollen gewiß zur Fräulein Braut, daß Sie sich so haben? Mich treibt es auch — meinen Enkel, Kandidaten, sein Geburtstag ist morgen, und sie schlachten, da sind so alte Großmütterhände immer noch zu gebrauchen, wenn sie nicht lahm sind. Und fühlen Sie nur, was das für eine Wolle ist zu den Socken hier in dem Bündelchen. Fassen Sie nur zu, ich packe es schon wieder fest. — Die habe ich dem Jungen gestrickt, so nach und nach, denn auf einmal kann man die teure Wolle nicht

kaufen, nur langsam, wie man es sich von der Pfunde abdarbt. Ja, es ist eine Wohltat, das neue Gesez von wegen der Altersversorgung. Sonst dürste man nicht an so was denken. Und gar zu fahren! Niemals zu erschwingen wäre eine solche Ausgabe, wenn es gleich nur sechs Groschen sind vom Dorfe bis zur Station. Ja früher, was Reich noch kein Reich nicht war, ach, du grundgütiger Himmel! Wie ging es da manchen alten Leuten! Sorge, Hunger, schlechte Behandlung bei den Schwiegerkindern, denen man zur Last liegt. — Haben Sie auch noch eine Mutter, gnädiger Herr?“

„Gott sei Dank, ja! beide Eltern!“

„Beide? Und dahier herum? Da sollte ich Sie doch kennen! Ich weiß doch ein jedes Haus in der Umgegend auf zehn Meilen — wie ist denn der wertere Name?“

„Arnold von Brunneck!“

Die Alte haßelte sich eilig von ihrem Stuhle empor und machte einen altmodischen tiefen Knix. „Ach nein — was Sie sagen! — Von der Brunneckshöhe? — Ach, die Ehre! — Wohl gar der Herr Premier aus Berlin, der so jählings austragen mußte?“

„Austragen? — Wie so? Was heißt das, gute Frau?“

„Ach, verzeihen Sie, Herr Premier! Daß wir Weibskente nie unsere Zunge nicht im Zaume haben. So herauszureden, was man doch nicht sagen darf. Na, es ist halt einmal geschehen. Freilich, nichts gewisses weiß man nicht bei uns gemeinen Leuten. Es verlautet nur gerüchtweise, des Herrn Barons Vater hätten den gnädigen Herrn Baron Sohn — na — wie spreche ich es denn nur aus?“

„Ein wenig in die Welt geschickt, damit er das Gruseln lerne. Nicht wahr, so steht es doch im Märchenbuche? — Aber nun bin ich wieder da für immer.“

„Wi, da glaube ich es dem gnädigen Herrn, daß er heim eilt. Ja, bei Muttern! da ist es

halt am schönsten auf der ganzen Erde; das ist so bei Reich und bei Arm. Aber der liebe Herrgott legt den liebsten Menschen die größten Steine in den Weg als „Denkstein“; oft just vor die Schwelle zum Glück. Da hilft kein Zittern und wider den Stachel lösen. Diesmal ist es nun der gewaltig viele Schnee — aber hören Sie es? Eben rußt der Herr Inspektor dem Personal zu, daß der Zug einfahren kann.“

„Hören Sie noch so fein?“

„Nur wenn ich mit dem Gemüt hochde, sonst nie nicht.“

„Ach! — Doch sagen Sie liebe Frau“, fuhr Arnold mit heftig zitternder Stimme fort, „kennen Sie das Waldwärterhaus, darin Holdermanns wohnen, Tante und Nichte?“

„Die, gnädiger Herr, sind nicht mehr da.“

„Als hätte er einen Schlag ins Gesicht erhalten, so erschrocken taumelte Arnold zurück. — „Frau!“ fuhr er auf, „wissen Sie das genau?“

„So genau, wie ich fünf Finger an der Hand habe. Im vorigen Sommer sind sie fortgezogen; es weiß kein Mensch nicht wohin. Ob es der Lori zu einjam war in der ewigen Waldstille? Sie hatte ja wohl in der Hauptstadt gedient, oder warum sie sonst fort sind? Ja, die Lori! Es war ein apartes Ding, immer angezogen wie eine Prinzessin und Lackstiefelchen an den Füßen; aber hübsch war sie, bildhübsch, und gut, seelengut, Herr Premier. Und wie die mit der Alten tat! Als wäre die eine lebhaftige Fürstin. Ich bitte eins! die war doch halt kein bisschen mehr, als die Lori selbst; ganz armer Leute Kind.“

„Kannten Sie die Nichte?“

„Na ob, gnädiger Herr! Die hat manche halbe Stunde auf meinem Betttrand gesessen, als ich das Fieber hatte und mir den Wein und die gute Suppe löffelweise in den Mund gegeben. Und sie hatten es doch halt auch nicht übrig, die Holdermanns.“

„Zweigbahn nach der Haltestelle B., Station

in Bayern stürzte plötzlich die Braut infolge zu starken Schüttelns vom Schlage getroffen tot nieder.

Der Frankf. Jtg. wird aus Newyork gemeldet: Eine Rangiermaschine fuhr in dem Bahnhof Minneapolis in einen mit 700 Ausflüglern besetzten Zug hinein. Zwei Wagen wurden demoliert und viele Menschen getötet.

Wie „echt französischer Kognak“ entsteht, erfährt man aus einem Prozesse, den der Verband der deutschen Kognakbrennereien gegen die Firma Arnold, Meunier und Cie. wegen unlauteren Wettbewerbes beim Berliner Landgericht I angehängt hatte. Höchst interessant ist schon die Entstehungsgeschichte der „französischen“ Firma. Gegenwärtiger Inhaber ist der Kaufmann Max Müller zu Berlin. Vor zwei Jahren bildete die Firma eine offene Handelsgesellschaft, welcher außer Müller und einem Chemiker Dr. Arnold noch der — Gürtler Meunier zu Berlin angehörte. Der letztere, der dem Gebilde den Namen gab, trat schon 14 Tage nach seinem Eintritt wieder aus. Die Firma „Arnold, Meunier und Cie.“ Kognak“ betreibt in Berlin einen Kognakhandel, um den Schein zu wahren, ließ sie sich aber auch in Cognac (Südfrankreich) „etablieren“, d. h. dort von einer befreundeten Firma einen Keller und Büroräume mieten, welche mit einem geringen Quantum (1000 Litern) Kognak und den nötigen Geschäftsbüchern usw. ausgestattet wurden. Seit ihrer handelsgerichtlichen Eintragung in Cognac firmierte sie nun: „Arnold, Meunier und Cie., Cognac, rue de Bellefond 18 B“ mit dem Zusatz: „Korrespondenzbureau und Expedition für Deutschland und Oesterreich-Ungarn, Berlin S. 42, Buckowerstraße 7.“ Der „Kognak Meunier“ ging ganz gut, weil er „garantiert nur aus französischem Weindestillat“ bestehen und „innerhalb der deutschen Zollgrenze hergestellt“ sein sollte; das Getränk war auch billig: 90 Bfg. bis 3,15 Mark pro Liter — je nach der Anzahl der goldenen Sterne, die das Etikett zierten. — Vor Gericht gab Herr Müller aus der Buckowerstraße zu, daß zur Herstellung des „Meunier-Kognaks“, außer französischem Weindestillat, natürlich auch andere Substanzen verwendet würden, nämlich Spirit und Wasser. Das Landgericht hat, wie die Monatschrift für gewerblichen Rechtsschutz „Unlaut. Wettbewerb“ mitteilt, der Firma untersagt, ihre Erzeugnisse als „garantiert nur aus französischem Weindestillat“ usw. herzustellen zu bezeichnen und als ihr Domizil „Cognac“ anzugeben, da beides unrichtige Angaben seien, die den Anschein erwecken, als handle es sich um einen echt französischen Kognak und, angesichts der billigen Preise, um ein besonders günstiges Angebot. Das Zustandekommen der Firma

und ihrer Niederlage in Cognac bedeute nichts als eine „Schein-Etablierung“.

Neue deutsche Bierquelle in Pilsen. Dem Großindustriellen Karl Reichel ist nach Erlangung der Konzession zum Bau einer vierten Brauerei in Pilsen nun im Beschwerdewege gegen abschlägige Bescheide der Verwaltungsinstanzen durch Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes in Wien auch die Baubewilligung gesichert. In nationaler Beziehung bedeutet die Errichtung der neuen Brauerei eine vorwiegend deutsche Konkurrenz, besonders gegenüber der unter tschechischem Einfluß stehenden Bürgerlichen (Urquell-) Brauerei.

Kampf zwischen Dorfbewohnern und Zigeunern. Am Freitag abend wollten die Bewohner des Dorfes Undenheim in der Nähe von Oppenheim am Rhein mehrere Zigeunerwagen nicht in den Ort hineinlassen; es entspann sich infolgedessen, wie uns gemeldet wird, ein Kampf, wobei die Zigeuner schossen. Eine Person wurde getötet, und 4 Personen wurden schwer verletzt.

Ein Lebender totgesagt. In der Tetschen-Bodenbacher Zeitung befanden sich vorige Woche große halbseitige Inserate mit schwarzen Rändern, welche den Tod des zur Zeit in Wien aufhältlichen Stadtrats Herrn Schneider aus Tetschen meldeten. Sowohl der Stadtrat, die Sparfassen-direktion und der Hausbesitzerverein widmeten dem angeblich Verstorbenen warmempfundene Nachrufe und hoben dessen mannigfache Verdienste hervor. Nicht wenig erstaunt war man aber dann, als man erfuhr, daß Herr Schneider sich noch am Leben befand. Die falsche Nachricht war auf ein undeutliches Telefongespräch zurückzuführen. Für den Totgefragten hat die fatale Geschichte aber die Unnehmlichkeit, daß er schwarz auf weiß sehen kann, welche Wertschätzung er bei seinen Mitbürgern genießt.

Nach 6 Jahren Zuchthaus freigesprochen. Das Schwurgericht in Essen a. d. Ruhr sprach im Wiederaufnahmeverfahren den im Jahre 1898 zu 7 Jahren Zuchthaus wegen Raubes verurteilten Handlungsgehilfen Zumbrink frei, weil jetzt festgestellt worden ist, daß er damals unzurechnungsfähig gewesen ist. Zumbrink verbüßte schon 6 Jahre.

Wandsbeck, 12. Juni. Ein entsetzlicher Vorfall, der den Tod von zwei jungen Männern zur Folge gehabt hat, hat sich gestern hier abgespielt. Auf der Gärtnerei von Chr. Daner bewohnten die beiden Gehilfen Paul Taubert und Ernst Döbert mit zwei anderen Gehilfen zusammen zwei Zimmer. Als die beiden letzteren von einem Ausgange heimkehrten, sahen sie Taubert mit durchschossenem Kopfe als Leiche am Tische sitzen. Während er mit dem Schreiben einer Postkarte beschäftigt gewesen

war, war ihm eine Kugel in den Hinterkopf gedrungen und hatte seinen Tod augenblicklich herbeigeführt. Taubert war 19 Jahre alt und aus Apolda gebürtig. Es ergab sich, wie das Hamb. Montagsbl. berichtet, daß Döbert, während die Taubert die Postkarte schrieb, auf dem hinter Taubert stehenden Bette liegend, mit einem geladenen Revolver gespielt und dadurch den Freund getötet habe. Von Döbert, der ebenfalls 19 Jahre alt und aus Roswig im Kreise Meissen gebürtig war, fehlte jede Spur. Als man jedoch nach ihm suchte, fand man am Ufer eines in der Nähe der Gärtnerei gelegenen Teiches Spuren, die darauf hindeuteten, daß Döbert aus Verzweiflung in dem Wasser den Tod gesucht habe. Die Vermutung war richtig; man fand im Teich die Leiche des unglücklichen Schützen. Die Eltern der beiden auf so entsetzliche Weise ums Leben gekommenen jungen Leute wurden telegraphisch von dem Vorfalle in Kenntnis gesetzt.

Beliebte Schauspieler werden in England häufig mit sehr merkwürdigen Geschenken bombardiert. So wurde, wie wir in einer englischen Zeitschrift lesen, der Primadonna einer englischen Bühne kürzlich bei der Premiere eines Stückes ein kleiner Strauß vor die Füße geworfen. An das Bukett war ein kleines Visitenkartentäschchen aus Zuchtenleder befestigt, in dem sich Banknoten im Werte von 20 000 Mark befanden. Nicht weniger als siebenmal in ziemlich langen Pausen dazwischen wiederholte sich die Gabe und die Künstlerin hat nie entdecken können, wer der unbekannte Spender war. Kürzlich erst warf in London ein älterer Herr ein Kuvert mit Pennystücken im Werte von 100 Mark einem kleinen Mädchen zu, das in einer Pantomime eines Vorstadttheaters auftrat. Die Benefizabende sind besonders eine willkommene Gelegenheit für das Publikum, seine Lieblinge mit allen möglichen Geschenken, von Bratpfannen bis zum grünen Gemüse, zu bombardieren. Ein seltsames Geschenk wurde letzthin einem sehr beliebten Schauspieler an einer großen Provinzbühne zu teil. Er spielte während einer langen Pantomime die Rolle eines „Parasiten“ namens Cadgi, der eine Pfeife mit einem riesigen Pfeifentopfe hatte und dessen wiederholter Ausruf war: „Kann mir nicht irgend jemand mit ein wenig Tabak aushelfen!“ Am letzten Abend, an dem die Pantomime gegeben wurde, war die wohlbekannte Bitte kaum ausgesprochen, als eine Hochstuf von Paketen und Päckchen Tabak jeder Art sich auf die Bühne ergoß: über 120 fielen dicht um den Schauspieler.

Jockey Stern als Infanterist. Der beste Jockey auf dem Kontinent, einer der erfolgreichsten französischen Berufsreiter der letzten Zeit, der unter anderem auch die Sieger des österreichischen Derby, des französischen Derby und des Grand Prix über den grünen Rasen feuerte, muß jetzt als Infanterist in Frankreich seiner Dienstpflicht genügen. Stern ist der einzige Sohn einer Witwe und erhielt daher das Privilegium, nur ein Jahr dienen zu brauchen. Seine Bitte, ihn dieses Jahr bei der Kavallerie ab-dienen zu lassen, ist ihm abschlägig beschieden worden. Die Kommission teilte ihm nämlich mit, es sei unmöglich, ihn im Laufe eines einzigen Jahres zu einem französischen Kavalleristen auszubilden. So muß Stern nun 12 Monate lang nicht nur vom Turf, sondern auch vom Sattel überhaupt Abschied nehmen und zu Fuß gehen.

Serajewo, 14. Juni. Gestern ging hier ein mächtiger Wolkenbruch nieder, der viel Schaden anrichtete.

Mailand, 14. Juni. Von den bei Pragelato Mitte April durch eine Lawine Verhüteten wurden infolge der Schneeschmelze weitere 11 Leichen aufgefunden; 32 fehlen noch.

München, 13. Juni. Eine holländische Gesellschaft will den „Münch. N. N.“ zufolge als dritte die Suche nach Petroleum im Tegernsee wieder aufnehmen, und zwar Bohrungen auf dem Seegrund vornehmen. Alle Anzeigen sollen für einen günstigen Erfolg sprechen. Ein Gerücht will wissen, daß das Hofmarschallamt seine Genehmigung zur Vornahme solcher Versuche erteilt hat.

Rom, 14. Juni. In Palermo schob auf offener Straße der Gymnasialprofessor Mainolle auf den Arzt Dr. Starzella und tötete ihn. Der offenbar wahnsinnig gewordene Mörder gab an, er habe aus Rache gehandelt, weil ihm der Arzt bei einer Operation Tuberkulin eingeimpft habe.

Berlin, 14. Juni. Unter dem Verdacht, die Lucie Berlin ermordet zu haben, wurden gestern Abend zwei Männer namens Lenz und Lämmergeier, verhaftet, die zeitweise für Versicherungsgesellschaften hier tätig sind.

B., Bad L., — einsteigen!“ rief der Schaffner herein.

Wie im Traume, langsam, als habe er noch Stunden Zeit, arbeitete sich Arnold in den schweren Pelz, drückte die Wibernütze auf den Kopf und hing sich die Kuriertasche um. Das alte Mütterchen sah ihm verwundert zu im Vorübergehen und nicht: „Glückliche Reise, gnädiger Herr Premier, und fröhliche Heimkehr!“

Zerstreut erwiderte er den freundlichen Gruß.

Ach! wo war nun all die freudige Eile? Dahin! dahin! Keinen Zweck und kein Ziel mehr! Sie war ja fort, auf und davon, um deretwillen er über das Meer herübergekommen war; vielleicht schon mit einem anderen verheiratet, er hatte sie ja selbst freigegeben. Nun fing es von neuem an das Wandern! Ach und er war müde, totmüde. Hier bleiben konnte er nicht, keine Woche. Sollte er nicht lieber stehenden Fußes wieder umkehren? Ja, es war das beste. Doch Vater und Mutter? Sie noch einmal sehen, sprechen, ihren Segen mit hinausnehmen in die Wüste des Lebens, dann fort, fort, so rasch und so weit, als nur möglich. Mit diesem Gedanken bestieg und verließ er den Zug. Bad L., die letzte Station lag ja zu Füßen der Brunnenhöhe; in einer Viertelstunde konnte er oben sein, wenn er rüstig ausfährt.

Er blickte hinauf, fast gleichgiltig, hoffnungslos, auch dort kein anderes Licht, als ein schwachschimmernder Schein aus den Bedientenstuben. Es war ja Mitternacht, doch selbst in den Schlafzimmern der Eltern lauter dunkle Fenster; waren sie in einen anderen Schloßflügel verlegt? Mechanisch verhandelte er mit einem Dienstmann, welcher sein Gepäck dem Portier übergeben sollte. Er hätte getrost alles drüber lassen können über dem Ozean, auch die Perschmür für seine — einst seine — Lori. — Warum hatte er eine solche gewährt? Perlen bedeuten Tränen.

So lang wie in dieser Nachtstunde war

ihm der Weg da herauf noch niemals geworden. Selbst der Himmel hatte keinen Stern für ihn; dunkel, trübe und schwer zogen die Wolken über ihn hin. Jetzt fing es auch wieder an zu schneien; die scharfen Flocken trafen sein Gesicht wie Nadeln und der Schnee unter seinen Füßen knisterte und knarrte; er merkte es nicht, sah nicht einmal hin nach dem Vaterhause. Am Schloßthore läutete er wie jeder Fremde, matt, gleichgiltig; erst als von den Ställen her ein bekanntes Wiehern und das Gebell der Hunde daherdrang, legte er den Kopf an die eiskalte Steinfassung des Torbogens und stöhnte wie ein wunder Hirsch.

O Heimat, süße Heimat!

Ein ihm fremder Diener mit Stab und Laterne öffnete ihm ein wenig.

„Ist die Herrschaft noch zu sprechen?“ fragte „Bedauere, nein. Mit wem habe ich die Ehre?“

„Lassen Sie mich nur ein, ich werde erwartet.“

„Bedauere. Ich habe keine Instruktion und die Herrschaft ist nicht zu Hause.“

„Nenn's, sagen Sie die Wahrheit. Nicht zu Hause in dieser Nachtstunde! So sind sie verreist?“

„Verreist? nein. In Gesellschaft. Am drei ist die Kammerfrau befohlen, der gnädigen Frau beim Auskleiden zu helfen. Sonst weiß ich nichts.“

(Fortf. folgt.)

Zürich, 13. Juni. Heftige Gewitter haben in der Süd Schweiz gewüet. Im Kanton Bern entstand großer Flurschaden mit Verkehrsstörungen; überall arbeiteten die Feuerwehren. Am Thuner See sind zwei Gebäude in den See geschwemmt worden. An zwei Stellen ist die Eisenbahnlinie unterbrochen. Im Tessin strömt der Regen seit fünf Tagen ununterbrochen.

Budapest, 14. Juni. In einer Kabine des Donaubades hat sich der 34jährige Berliner Artist Liesfeld erhängt. Ueber das Motiv ist nichts bekannt.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

Berlin, 14. Juni. Zum Zwecke einer reichsgesellschaftlichen Regelung des Automobilwesens wird demnächst im Ministerium eine Konferenz zwischen den Regierungsvertretern und den Vertretern der großen Sportvereine stattfinden. Man beabsichtigt, einheitliche Normen zu schaffen.

Posen, 14. Juni. Beim gestrigen Regimentsexerzieren der Jäger zu Pferd stürzten sechs Mann. Infolge des dichten Staubes jagte fast das ganze Regiment über die Gestürzten hinweg; zwei Mann wurden schwer, die übrigen leicht verletzt.

Wien, 14. Juni. Wie verlautet, hatte der österreichische Gesandte dem serbischen Ministerpräsidenten Pasic erklärt, er würde im Falle, daß der vom Offizierkorps geplante Ball am 11. Juni abgehalten würde, mit dem gesamten Gesandtschaftspersonal binnen 24 Stunden abreisen.

Wien, 14. Juni. Die Frau, welche gestern das Attentat gegen Dr. Lueger ausführte, ist eine irrsinnige Kleidermacherin namens Chlagil.

Budapest, 14. Juni. Ministerpräsident Tisza wies sämtliche Behörden an, gegen die Agenten einer Berliner Firma, die seit einiger Zeit ungarische Feldarbeiter für Preußen anwerben, scharf vorzugehen und das Strafverfahren anzuhängen.

Paris, 14. Juni. Die hiesige japanische Gesandtschaft erhielt zwar keine direkte Bestätigung des japanischen Erfolges bei Nitschwang, hat aber Grund zu der Annahme, daß die gemeldeten Tatsachen in der Hauptsache richtig seien.

Petersburg, 14. Juni. Aus Liaojang wird telegraphiert: Auf den Vorpostenlinie fanden am 10. und 11. ds. abermals mehrere für die Russen günstige Scharmützel statt. Südwestlich von Wafandien schlugen Kosaken beim

Dorfe Udadjan einen Ueberfall der Japaner zurück. Diese retirierten mit einem Verluste von 20 Mann, während die Russen drei Mann verloren. Beim Dorfe Lidjatun vertrieben russische Jäger aus einem Desfilee die Japaner und nahmen die umgebenden Anhöhen ein; vier Mann wurden getötet, 33 verwundet. Bei Sujan drängten die Kosaken die japanische Avantgarde zurück und nahmen die Dörfer Stohadsch und Chamchaboi ein. Die im Osten ausgefochtenen Scharmützel haben keine wesentlichen Ergebnisse.

Petersburg, 14. Juni. Gerüchweise verlautet aus Liaojang, daß General Stöbel bei einem Ausfall aus Port Arthur schwer verwundet worden sei. Amtlich ist darüber nichts bekannt. In Mukden treffen täglich Verstärkungen für General Kuropatkin ein. Wie im Generalstab verlautet, ist das 17. Armeecorps vollständig, das 10. bereits zur Hälfte auf dem Kriegsschauplatz eingetroffen. Kuropatkin verfügt über 300 000 Mann aller Truppengattungen. In der Umgegend von Liaojang stehen 140 000 Mann vollkommen gefechtsbereit.

Konstantinopel, 14. Juni. Die serbische Regierung erhob bei der Pforte Beschwerde über die sich von Tag zu Tag mehrenden Ausschreitungen der Albanesen gegen die in der Umgegend von Werisowitsch lebenden Serben, von denen mehrere, angesehene Kaufleute und Großbesitzer, meuchlerisch ermordet worden seien.

Mukden, 14. Juni. In dem Erlass, durch den General Kuropatkin seinen Truppen zur Pflicht macht, die gefallenen Japaner mit militärischen Ehren zu bestatten und den Verwundeten die beste Pflege angedeihen zu lassen, verbietet er zugleich jede öffentliche Kritik der militärischen Lage und der von der Kriegsleitung getroffenen Maßregeln. Missionare aus Nord-Korea berichten, daß dort Ruhe herrscht. Die Japaner schonen die Christen.

Tokio, 14. Juni. Admiral Togo berichtet: Der Kapitän eines französischen Schiffes, welcher am Mittwoch Jingau verließ, sagt aus, daß die dortige russische Garnison, 3000 Mann mit 20 Geschützen, Jingau räume.

Tokio, 14. Juni. Admiral Togo überwacht scharf die Ausgänge zum Hafen von Port Arthur. Die japanische Flotte daselbst entdeckte gestern vier russische Torpedoboote, die alsbald verfolgt wurden, jedoch ohne Schaden zu erleiden, nach Port Arthur zurückkehren konnten. Durch aus der Festung entwichene Chinesen wird berichtet, daß die Russen einen Chinesen als Spion verhafteten, da er nach Port Arthur zurückgekehrt war, obwohl man ihn ausgewiesen hatte. Die japanischen Geschosse haben an den Gebäuden in Port Arthur großen Schaden angerichtet. Der noch vorhandene Kohlenvorrat soll 4500 Tons betragen.

Tokio, 14. Juni. Nach Telegrammen aus Sasebo machen die Arbeiten zur Hebung des gesunkenen russischen Kreuzers „Warjag“ gute Fortschritte. Man hofft, das Schiff bis September flott zu machen.

Tokio, 14. Juni. Die Japaner machten in der Bucht von Talienwan 70 Torpillen und 30 schwimmende Minen unschädlich.

**Angekommene Fremde (14. Juni.)**

- Hotel Goldner Löwe.  
Kaufl. J. G. Buchauer, Plauen, H. Körbitz, Glashütte, E. Bischoff, Berlin, Herm. Rosenberger, Dresden, Frieda Huth, Rast., Chemnitz.  
Hotel Victoria.  
Kaufl. E. Bräuning, Döbeln, Heinr. Schumann mit Frau, Chemnitz, Kurt Möhner, Kelln., Adorf, Gensel, Geh. Justizrat, Dresden, Karl Fels, Insp., Leipzig, E. Seifath, Leipzig.  
Hotel zur Post.  
Kaufl. A. Feigenbaum, Berlin, E. Kreisel, Plauen, Albert Trommer, Zwickau.  
Hotel blauer Engel.  
Emil Schmidt, Rfm., Leipzig.  
Gasthof zum schwarzen Bär.  
Heinr. Velden, Gastwirt, Süßobach, Peter Bill, Handelsm., Zwickau, Johann Strähle, Kohlenverwandl., Zwickau.  
Goldner Stern.  
Franz Nocica, Weber, Pecha in Böhmen, Josef Chuert und Frau, Handelsl., Reischdorf, Paul Pfeiffer, Rfm., Zwickau.

**Sahnenchokolade,**  
1/4 Pfund 30 Pfg.,  
**Sahnepastillen,**  
1/4 Pfund 40 Pfg.,  
**Brauselimonade** à 5 Pfg.,  
**Limonadenpulver** (lose),  
1/4 Pfund 25 u. 30 Pfg.,  
**Cremebruch,** 1/4 Pfund 15 Pfg.,  
**Bruchchokolade** mit Mehl,  
1/4 Pfund 18 Pfg.,  
bis zu den feinsten Sorten zu bekannt billigen Preisen.

Mache besonders auf die  
**Schweizer (Suchard)**  
**Chocoladen & Cacaos**  
aufmerksam, am Platze einziger und direkter Bezug (ohne Zwischenhandel) aus der Schweiz.

**Jul. Staudinger jr.**  
NB. Kleine  
**Lachsschinken**  
(im Ganzen), à Pfd. 1.40 Mk.,

**Fahrräder und Teile.**  
Neue Räder mit Freilauf  
schon von 115 Mark an.  
Reparaturen billigt bei  
**Ed. Roth, Adorf.**

**Beneidet**  
sind Alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendfrisches Aussehen und ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie Radebeuler **Stechenpferd-Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul mit echter Schutzmarke: Stechenpferd.  
à Stück 50 Pfg. bei:  
**Otto Pflug, Saxon-Drog.,**  
**Jul. Staudinger jr.,**  
**W. Weniger.**

Eine noch neue **Singer-Nähmaschine**  
ist zu verkaufen; wo? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Schützenhaus.**  
Bringe meinen schönen, staub- und zugfreien, elektrisch beleuchteten  
**Garten**  
in empfehlende Erinnerung.  
Paul Thiemer.

**Der Hezinger'sche Kachelofen**  
ist besser und billiger als eiserne Ofen, kostet fertig gesetzt Mk. 78.00 netto. Höhe 2.10 m, Breite 70 cm, Tiefe 60 cm (eigenes Fabrikat) in allen Farben und Mustern. Garantie 5 Jahre.  
**Fritz Hezinger, Crimmitschau.**

Beliebt bei allen Hausfrauen!  
**Elfenbein-Seife**

anerkannt vorzüglich für Wäsche und Hausbedarf. Man achte genau auf Schutzmarke „Elefant“  
**Günther & Haussner,**  
**Chemnitz-Kappel,**  
alleinige Fabrikanten.



**Lungenkranke** HENZES Glycogen.  
verlangt  
Gratisprospekt von der Chemischen Fabrik, Paderborn Nr. 117.

**Empfehle**  
meine eleganten  
**Landauer** und  
**Halbverdeck**  
zur gütigen Benützung.

**Oscar Müller,**  
Speditionsgeschäft, Elsterstr. 5.  
In Adorf wird zwecks Anlage eines geschäftlichen Unternehmens ein

**Grundstück**  
zu kaufen gesucht (möglichst in der Nähe des Marktes).  
Offerten unter F. v. L. 7 postlagernd **Bad Elster.**

**Geübte Mädchen**  
an Schiffchenmaschinen sucht  
**Ch. A. Kolbe.**  
40-50 Ctr. gutes  
**Anwiesenhau**

haben preiswert zu verkaufen  
**Wolf, Sattler u. Hekel,** Zinngießer  
am Markt.

**Albert-Theater Bad Elster.**  
**Repertoire:**  
Dienstag: **Des Pastors Kirche.**  
Mittwoch: **Der Herr Senator.**  
De. Bankn. pr. 100 Kr. Dst. W. 85.20

**Chinesischer Tee**  
**Rich. Selbmann,** Filiale Hauptstr.  
**Ziehung I. Kl. 146.**  
**Königl. Sächs. Landes-Lotterie** am 15. und 16. Juni.

**E. J. Bauer,**  
**Radebeul-Dresden.**  
**Maschinenschmieröle- & Fette-Fabrikation.**  
Specialität:  
**Nähmaschinen- & Fahrradöle**  
Zu beziehen durch  
**Biedermann,**  
**Bad Elster.**

Wegen vorzunehmender Umänderung meiner Lokalitäten suche einen **grösseren hellen Lagerraum.**  
**Jul. Staudinger jr.**

**Pfeifenklub Eintracht.**  
Diejenigen Mitglieder, welche am nächsten Sonntag an dem **Ausflug** teilnehmen wollen, möchten sich **Mittwoch,** den 15. Juni, im Vereinslokal einfinden.  
**Der Vorstand.**

**F. P. A.**  
**Spritzenzug. Mittwoch,** den 15. Juni, abends 7/8 Uhr **Uebung.** Pünktliches Erscheinen aller Kameraden notwendig.  
**Der Jungführer.**

Ich hatte Fräulein **Anna Hüpper** hier nachgeredet, mein Portemonnaie gefunden und behalten zu haben. Ich habe es aber zu Hause verlegt gehabt, Fräulein Hüpper ist also unerschuldig, und ich nehme deshalb die Beileidigung reuevoll zurück.  
**Emilie Strässner.**